

Bad Freienwalde erfüllt weiterhin die lufthygienischen Voraussetzungen als „Moorheilbad“

In Bad Freienwalde stand die Überprüfung der Luftqualität zur Bestätigung des Prädikates „Moorheilbad“ an. Die Stadt Bad Freienwalde ließ einjährige Messungen nach den Richtlinien des Deutschen Heilbäderverbandes durchführen. Im jetzt vorliegenden Amtlichen Gutachten des Deutschen Wetterdienstes wird bestätigt, dass die lufthygienischen Voraussetzungen für diese Auszeichnung weiterhin erfüllt sind.

Zur Bestätigung des Prädikates „Moorheilbad“ ließ die Stadt Bad Freienwalde die Luft in Bad Freienwalde in verschiedenen Ortsbereichen analysieren. Gemessen wurde ein Jahr lang vom 26.10.2012 bis 25.10.2013 an drei Standorten, die unten in der Grafik genannt sind. Durch die Auswahl der Standorte sollten die lufthygienischen Verhältnisse im gesamten Aufenthaltsbereich der Kurgäste und Erholung suchenden Urlauber erfasst werden. Die Luftproben wurden auf grobe Staubteilchen (gesamter Grobstaub ohne Blütenpollen), auf „schwarze“ Grobstaubpartikel, auf Blütenpollen sowie auf den Gehalt an Stickstoffdioxid untersucht. Der „schwarze“ Grobstaub entsteht vorwiegend durch den Kraftfahrzeugverkehr (vor allem durch den Abrieb der Kfz-Reifen und des Fahrbahnasphalts) sowie beim Heizen mit Holz und Kohle. Stickstoffdioxid gelangt hauptsächlich durch die Abgase des Verkehrs und im Winter auch durch die Heizungen in die Luft. Es ist ein Gas, das in höheren Konzentrationen den Atemwegen schaden kann.

An der Messstelle „Albert-Schweitzer-Platz“ enthielt ein Kubikmeter Luft wegen des Verkehrs im Durchschnitt 14,6 Mikrogramm Grobstaub (1 Mikrogramm = 1 Tausendstel Milligramm). Erlaubt ist an diesem verkehrsreichen Standort eine mittlere Staubkonzentration von maximal 28 Mikrogramm. An den beiden Standorten „Kurpark“ und „Goethestraße“ wurden Staubkonzentrationen von 6,5 bzw. 8,2 Mikrogramm festgestellt, wobei die jeweils zulässigen Höchstwerte zu 50 % bzw. 55 % erreicht wurden.

Ein weiteres Ergebnis: Die in Bad Freienwalde gemessenen groben Staubteilchen bestanden zum größten Teil aus Sandkörnern, die vom Wind und durch die Kraftfahrzeuge vom Erdboden bzw. von den Straßenoberflächen aufgewirbelt wurden. Im Frühjahr wurden in den Messgeräten auch viele Blütenpollen gefunden. Die Konzentration der „schwarzen“ Grobstaubteilchen war an der Messstelle „Albert-Schweitzer-Platz“ mit einem Messwert von 2,77 Mikrogramm höher als an den beiden anderen Standorten ohne unmittelbaren Verkehrseinfluss. Der maximal zulässige Belastungswert wurde an diesem verkehrsbezogenen Standort damit zu 50 % ausgeschöpft.

Die Belastung durch Stickstoffdioxid wird ebenfalls in Mikrogramm pro Kubikmeter Luft angegeben. Die Grafik lässt erkennen, dass die für den jeweiligen Ortsbereich geltenden Richtwerte an allen drei Standorten eingehalten wurden. Zum Vergleich sind Ergebnisse aus den amtlichen Messnetzen der Länder Hessen und Sachsen-Anhalt an der verkehrsreichen Friedberger-Landstraße in Frankfurt/Main bzw. an der „Reinluft“-Station Brocken im Harz eingefügt.

Mittlere Stickstoffdioxid-Konzentration im Zeitraum 26.10.2012 bis 25.10.2013

